

Prozess unter Zuchthäuslern

Im Zuchthaus Sonnenburg wurden 400 Zentner Kleider gestohlen

Berlin, 24. Januar.

Der Anfallskörper des Zuchthaus Sonnenburg zeigt eine Reihe von Prozessen durchgeführte, in denen als Hauptbeschuldigte und andere zu langen Zuchthausstrafen verurteilt wurden. Angeklagt sind neben mehreren Beamten 24 Strafinsassen, also die Hälfte aller im hiesigen Zuchthaus in Dienst stehenden Beamten, wegen Diebstahls und anderer Verbrechen.

Berliner Firma hatte in Sonnenburg ein Verzeugsollager, das von einem privaten Werkmeister verwaltet wurde. Dieser alle Regimenter die ausgeführten Militärarbeiten, der Zuchthausinsassen fortgesetzt und weiter bearbeitet. Neben in einem Monat sind etwa dreihundert Kilogramm Kleider in diesem Lager anvertraut worden. Im Frühjahr vorigen Jahres eine Anzahl Straftäter, unter ihnen auch Max Böhm, der in Zuchthaus selbst, befürchtete man Unruhen, die zu einem Aufstand führen könnten, wurde in diesem Zusammenhang mit diesem Grund vom Monat zu Monat ein ein- und ein halbes Jahr in das Gefängnis nach Sonnenburg. Um die Zeit, wie es möglich war, daß in diesem Gefängnis 1000 Kleider, die in Zuchthaus selbst und außerhalb des Zuchthauses in der Umgebung händel getrieben wurde. Einige hundert, etwa 3000 Kilogramm Kleidungsstücke und haben hinter dem Rücken der Berliner Firma verschwinden. Dieser durch die Zuchthausinsassen getrieben worden sind die Strafinsassen mit Hilfe des Werkmeisters der Zuchthausinsassen betrieben worden sind, ist noch nicht bekannt.

Lebensgefährlichen Zuchthaus verurteilte Strafinsassen zu 30 Mark Geld bei sich in sie hatten sogar oft die Straftäter. Das Gericht liegt bei der schwereren Strafe zu prüfen, ob den Zuchthäuslern, die nichts mehr zu geben zu verlieren hatten, Glauben geschenkt werden darf.

Zu der Verhandlung ist auch ein Vertreter aus Berlin erschienen. Sie ist für vierzehn Tage anberaumt, es sollen hundert Zeugen verurteilt werden.

Bei der Vernehmung der Angeklagten wurde ein geradezu ungeheures Bild von den Zuständen entrollt, die unter der Leitung des Direktors Lüdecke im Sonnenburger Zuchthaus eingetretten waren. Alle Beamten waren innerlich empört über den Schandrian, der in allen Abteilungen eingetreten war. Über alles Befehrende hatte nichts geschwiegen, weil die Strafinsassen mit der Direktion keinerlei Rücksicht gegenüber den Gefangenen gefunden hatten. Die Straftäter waren allmählich dazu übergegangen, untereinander eine Riste zu verabschieden, in die sie die Beamten eintrugen, die den Versuch machten, scharf gegen sie vorzugehen. Die Straftäter machten kein Geheimnis daraus, daß sie allen diesen „Straftäter“ bei passender Gelegenheit eins auswischen würden. Alle Beschuldigten, die zur Zeit mehr als 30 Jahre als Strafinsassen in Sonnenburg sitzen, erklärten die Angaben, auf die die Anklage fußt, als Racheakt der Gefangenen. Am interessantesten gestaltete sich die Vernehmung des Angeklagten Rud. der ein Bild gab von dem erkranklichen Betreuer, die unter dem Direktor Lüdecke eingetreten war. Die Selbstherrlichkeit der Gefangenen in der Anstalt hatte schließlich zu dem Plan einer großen Meuterei geführt, die nur durch einen Koffer, den ein Beamter auf dem Hof fand, im letzten Augenblick verhindert werden konnte. Die Gefangenen hatten Rückschlüsse für alle Leute angefertigt und wollten am nächsten Morgen bei der Kaffeekasse die Beamten übermächtig, einschließen und dann gemeinsam ausweichen. Bei den Revisionen in den Arbeitsstätten wurden fuhrerliche Sachen gefunden, die die Gefangenen beiseitegeschafft hatten. Die Zustände waren schließlich so weit gekommen, daß die Gefangenen bei der Freilassung in der einen Hand die Zuchthausinsassen hielten und in der anderen das Zuchthaus mit der offenen Ringe, dabei waren sie so böswillig, daß einmal sogar der Direktor Lüdecke selbst erheblich verwundet worden war.

40 Tote bei einem Zugunglück in Rumänien

(Telegraphische Meldung)

London, 24. Januar.

Wie der Amtliche englische Sprachdienst aus Bukarest meldet, ist ein Personenzug bei Turnu-Magarele in Rumänien Schnee-Verwehungen zum Opfer gefallen. 40 Personen sollen bei dem Tod gefunden haben.

Vom unwirklichen Giland gerettet

(Telegraphische Meldung)

Sewon, 23. Januar.

Wie aus Rossau gemeldet wird, hat der deutsche Fischkämpfer „Georg Lude“ während eines starken Schneesturms im nördlichen Ostsee in der Nähe der großen Rumänien eine Gabelle erlitten. Die Befahrung erreichte mit großer Höhe eine unbewohnte Insel, zwei Kilometer vom Festland entfernt, wo sie durch Lagerfeuer Zeichen gab, um in der Nähe befindliche Schiffe aufmerksam zu machen. Die deutsche Befahrung ist fest unter Dünge und Frost. Der Matrose Freier ist erfroren, einige Matrosen erlitten Verwundungen und andere Verletzungen. Ein russischer Fischkämpfer entdeckte die Befahrung und brachte sie nach Russmann.

Das Ende eines Entgleitens

Berlin, 24. Januar.

Nach einer Meldung aus New York berunglückte im Dezember vorigen Jahres ein zunächst unbekannter Automobilist bei Renton im Staate New-York tödlich. Bei Durchsicht des Automobilverzeichnisses der Kriminalbeamten einen kleinen Koffer, der für etwa 7000 Mark Brillanten und andere Schmuckgegenstände enthielt. Außerdem hatte der Tote Pfandbriefe und verbriefte Jewelen in anderer Höhe bei sich. An den Fingerringen des Toten wurde vom Berliner Erkennungsbüro festgestellt, daß der tödlich Verunglückte ein 37jähriger internationaler Spieltheaterkünstler war. Er hatte aus Bayern war. Er hatte Quartier in einem eleganten Hotel in München. Zur Nachtzeit schlich er sich in das Zimmer eines englischen Regierungsbeamten und stahl an barem Gelde etwa 20000 Reichsmark und dazu kostbare Schmuckgegenstände im Werte von über 300 Pfund. Seitdem war er spurlos verschwunden. Von den im Auto gefundenen Jewelen stammt ein Teil aus der Münchener Deute.

Der „Goldmacher“



Goldmacher Kersch, ein Alchemyst, der ein patentiertes Verfahren zur Gewinnung von Gold auf künstlichem Wege zu beschreiben und auszulassen behauptet 24 Millionen Mark abzuheben. Kersch behauptet, er tatsächlich das Geheimnis, gewonnen — aus den Laugen anderer Leute.

Sechzehnmal verheiratet!

(Telegraphische Meldung)

New York, 24. Januar.

William H. America, das Land der unbegrenzten Möglichkeiten, hat, das auf vielen Gebieten Rekord erzielt hat. Und der amerikanische Frauen vornehmen, einen solchen Rekord zu erzielen, so kann man sicher sein, daß etwas Ungewöhnliches herauskommen wird. So hat eine hübsche und reiche Frau, Miss Francis Willis aus Connecticut, es fertig gemacht, sechzehnmal gehe abzuheben. Das ist aber nicht alles, daß Frau Willis sich ihre Ehemänner unter verschiedenen jungen Menschen aussucht, sondern sie in allen Fällen gesetzte und waghalsige Forderungen stellen, die sie heiratet. Wenn sie ihres jeweiligen Bedürfnis wurde, war ihr Vorgehen fast in allen Fällen erfolgreich. Sie ist die ihre Männer beobachtet, um ihnen einen Rat zu geben zu können. Hatte sie hiermit keinen Erfolg, so hat sie in Gegenwart von Dienstboten oder Besuchern ihren Mann und Klage dann auf Scheidung wegen schlechter Ehe. Daß sie dabei niemals verfehlt, auch eine entsprechende

Entschädigung für das ihr gutem geworden „Unrecht“ zu verlangen und in den meisten Fällen damit auch Erfolg hatte, ist selbstverständlich. So vermehrte fast jede Scheidung ihr Vermögen und dies half ihr wieder dazu, leichter einen Gatten zu finden. Auf Grund dieser Leistungen verurteilte ihr vorletzter Mann, sie wegen Betruges verurteilen zu lassen, da er behauptete, sie habe ihn nur geheiratet, um sich bald scheiden zu lassen und Geld von ihm zu erpressen, doch lehnte das Gericht die Erhebung einer Anklage ab. Heute ist Frau Willis Millionärin, und niemand kann voraussagen, wie oft sie sich noch scheiden lassen wird, wenn ihr ein langes Leben beschieden ist.

Das Wintersport-Wetter

In den letzten 24 Stunden ist fast überall in den deutschen Gebirgen wieder Schnee gefallen. Auch heute morgen fiel mit Ausnahme der westfälischen Gebirge noch viel Schnee. Infolgedessen sind die Sportverhältnisse allgemein besser geworden. Auch im Harz und Schwarzwald herrschen wieder gute Sportbedingungen.

Thüringen

Oberhof (810 m): Schneehöhe 80 cm, Neuschnee 3-5 cm, 7 Grad Kälte, leichter Schneefall, Pulverschnee, Ski und Robel sehr gut.
Injeßberg (910 m): Schneehöhe 106 cm, Neuschnee 3 bis 5 cm, 3 Grad Kälte, leichter Schneefall, vereist, Ski und Robel sehr gut.

Harz

Schierke (800 m): Schneehöhe 35 cm, Neuschnee 1-2 cm, 5 Grad Kälte, leichter Schneefall, etwas verhärtet, Ski mäßig, Ski- und Robel gut.

St. Andreasberg (836 m): Schneehöhe 66 cm, Neuschnee 3-5 cm, heiter, Pulverschnee, Ski und Robel sehr gut.

Braunlage (800 m): Schneehöhe 60 cm, Neuschnee 1-2 cm, 4 Grad Kälte, leichter Schneefall, etwas verhärtet, Ski und Robel gut.

Sahnenflie (800 m): Schneehöhe 30 cm, Neuschnee 1 bis 2 cm, 5 Grad Kälte, Nebel, gefroren, Ski und Robel sehr gut.

Hochgebirge

Wilschgrün (698 m): Schneehöhe 42 cm, Neuschnee 1 bis 2 cm, 4 Grad Kälte, Nebel, Pulverschnee, Ski und Robel gut.

Schwarzwald

Feldberg: Schneehöhe 126 cm, Neuschnee 3-5 cm, 4 Grad Kälte, leichter Schneefall, Pulverschnee, Ski- und Robelport sehr gut.

Niedergebirge

Oberdreieberg: Schneehöhe 75 cm, Neuschnee 1 bis 2 cm, 4 Grad Kälte, leichter Schneefall, Pulverschnee, Ski- und Robelport sehr gut.

Sturmhaube: Schneehöhe 40 cm, Neuschnee 3-5 cm, 4 Grad Kälte, Nebel, Pulverschnee, Ski- und Robelport gut.

Bob-Meisterschaft



Die Binterbob-Meisterschaft von Schöffen, die auf der Badelbahn bei Schreiberhau ausgetragen wurde, wurde vom Berliner Schlittschuh-Klub gewonnen. Unser Bild gibt einen Blick auf die S-Bahn des Rennens.

In den ersten 10 Jahren

solle jede Mutter ihr Kind nur mit der reinen, milden

NIVEA KINDERSEIFE

waschen und baden. Das Kind wird es ihr einst danken, weil ihm dadurch später manche Sorge um die Erhaltung seines guten Teints erspart bleibt. Nivea-Kinderseife ist überfettet und nach ärztlicher Verschreibung besonders für die empfindliche Haut der Kinder hervorragend.
Preis 20 Pf.



Bei REGEN WIND und SCHNEE



NIVEA-CREME

Reiben Sie abendlich, aber auch am Tage, bevor Sie in die raue Luft hinausgehen, Gesicht und Hände gründlich damit ein. Nivea-Creme enthält — als einzige Hautcreme — das hautverwandte, hautnährende Eucerit, das vollständig in die Haut eindringt, sie kräftig, pflegend und glättend.

Preis für NIVEA-CREME:

Dosen RM. 0.20, 0.50, 0.60 u. 1.20 // Tuben RM. 0.60 u. 1.00

Das Himmelbett von Silgenhüh

Roman von
Max Dreber

(14. Fortsetzung.)

„Nicht aber schüttelte die Kopf. „Ich muß jetzt in Form bleiben. Sonst jege ich alles auf Spiel.“

„Ich hab Zeit“, sagte sie zu dem Freund. „Dann helf ich dir.“

„Sagte es abgunglos. Und erstarrt, als sie Stittys Augen sah.“

„Auch ein seltsames Hüfteln aus Mrs. Kestle ward bemerkt. Nun aber warf sie alles über den Haufen, was ihr an ihre Unbejagtheit wollte. Und laper brachte sie es zu Ende: „Einen Augenblick, Weil. Ich mach' mich gleich fertig.“

„Sie ging. Weil verabschiedete sich kurz von seiner Frau. Also und Stitty blieben im Zimmer. Leber ihnen lagerte der Duft einer Spannung. Aber kein Wort, das sie entließ. Einen Blick nur wechselten die beiden. Dann ging jede ihres Wegs.“

„Stitty dachte, es ist gut. Daß sich jetzt eben wieder. Ich werde mit ihm mancherlei zu sprechen haben. Ihr Weg führte sie über die Dünen. Von oben sah sie Weit und die aus dem Hause kommen. Dann liefen die beiden den Abhang hinunter an den Strand, nun saßen sie sich laufend bei der Hand, wie die Kinder.“

„Wie die Kinder? Ein Lachen flatterte in Stittys schrägen Augen und hatte häßlichen Scherz.“

„Am Boot waren die beiden. „Ob ich das nicht sein gemacht?“ fragte Weit mit springenden Jugenaugen. „Hier an der einen Stelle muß noch einmal Weit hinein. Und dann kommt der neue Kest- und Dichtungstoff drüber — gib mal die Dose mit Stittys.“

„Stitty schaute zu ihm auf. Seine Kerlechte mehr, die. „Weißt du, Weit?“

„Weißt du, Weit?“

„Weißt du, Weit?“

„Weißt du, Weit?“

„Weißt du, Weit?“

„Weißt du, Weit?“

„Weißt du, Weit?“

„Weißt du, Weit?“

„Weißt du, Weit?“

„Weißt du, Weit?“

„Weißt du, Weit?“

„Weißt du, Weit?“

„Weißt du, Weit?“

„Weißt du, Weit?“

„Weißt du, Weit?“

„Weißt du, Weit?“

„Weißt du, Weit?“

„Weißt du, Weit?“

„Weißt du, Weit?“

„Weißt du, Weit?“

„Weißt du, Weit?“

„Weißt du, Weit?“

„Weißt du, Weit?“

„Weißt du, Weit?“

„Tiefer sank der Kopf mit der Feder, fast allzu dreizehn Seiten, und Wollen zogen über sie hin, wehmütig und doch besonnen.“

„Sie brauchte nicht mehr alle Sinne für ihr Werk. Der Wind blies gleichmäßig und treu. Sie durfte auch für den Kameraden einen Blick haben. Seine Gestalt veränderte sie.“

„Weil, verfinstert du in Silgenhüh?“

„Sie hatte das Steuer, sie führte, nach ihrem Willen ging, sie war die Frohgemute.“

„Du renommierst mit mir“, sagte er, nun auch ganz vergnügt. „Reine Gedanken waren eben, wenn auch auf Umwegen, in Lante Kest's Nähe angelangt.“

„Also geht es doch nicht ohne sie.“

„Rein. Denn sie ist ja nicht bloß Lante Kest. Sie ist sozusagen eine Welt und das Urteil einer Welt.“

„Oh! So geht du also dem nach, was sie über dein Schaffen gefasert hat.“

„Denn dir, das ist ich. Und ich finde, wir Künstler oder die wie Künstler sein wollen, wir machen es und zu leicht, indem wir solche Urteile verachten. In jedem Urteil ist ein ständiges Wachsen.“

„Und ihr armen Künstler müßte nun all diese Ständchen auch herauspicken! Dann kriegt ihr ja der Kopf von der Erde nicht los. Und ihr sollt doch nach oben fliegen.“

„Wie gut es sich ihr sprach, welche stille Kraft war in ihren Worten. Ihre reinen, klaren Augen konnte man sein Heiliges entzünden, all seine Künstlerjämmer.“

„Wenn aber einer zu hoch hinaus gewollt hat —?“

„Dann man das?“

„Das sind ja wohl die allgemeinen Jugendercheinungen: Erst will man ein Rembrandt werden, dann wird man schon so bescheiden, bei Louis Corinth halt zu machen — um sich schließlich damit zu begnügen, Welt Schöpfen zu sein. Aber wenn belagert Weit sich nun immer noch für beramnt hält! — Weißt du, was Kauspant von den verflannten Genies sagt?“

„Rein.“

„Es gibt keine verflannten Genies, es gibt nur größtensinnige Dummköpfe!“

„Das Wort eines Schriftstellers von hohen Aufträgen.“

„Vielleicht hätte ich es lieber doch nochmal mit dem Referenten versuchen sollen.“

„Vielleicht. Obwohl du sehr schlecht plaidierst. Auf ein Jurist nicht auch für sich selbst predigen können.“

„Die Juristenfrau! Es gab ihm einen Stich, daran zu denken.“

„Sie war in sich also bereit? Ihre Püsterlein bebten. Sogar ein schöner Eifer war in ihr. „Natürlich sag ich dir nur, was du dir selber sagen könntest — und im Grunde auch selber dir sagst. Daß Weit Schöpfen ein Ziel ist, der — nun, ein Ziel mit einem Ziel, eine Sand — Donner nochmal — die ihre wertigste eigene Handarbeit freigeht! Und der das Berg hat auf dem rechten Fied. Sel!“

„Alles laugte in ihm auf.“

„Und so was hat nun einen Moralisinger! schalt sie und schüttelte die gerungelte Stirn. „Einen Moralisinger beim Segeln und auf See! Doch das hat in Wind!“

„Simmel, was das ein Jubel. Aber erit mußte er über irgend etwas sich ausschämen. „Nur fog bloß noch: Was Sonne im Herzen! Das Wort, das ich liebe! Gibt es was Anderes, als diesen Imperativ! Was Sonne im Herzen — auf Befehl! Was Welt im Vortennomine! Ganz diesen Spruch hat der Herr Weit im Zimmer. Ich meine den letzteren.“

„Nun hob er witzig die Nase und sah den Horizont sich an. Was ist noch mit unferer lieben Sonne da oben? Wer die noch die liebe Sonne nennt —“

„Ein rundes schneeflockiges Loch starrte da plötzlich durch webenden Dunst — unheimlich giftig, tödlich und böse.“

„O, sieht das aus!“ rief Weit. „Wie Hund und Welten untergang.“

„Sein Blick wanderte gleich weiter über die westliche Rimm. Dunst, rauschend, mildig, keine dunkle Wolkenwand. Das war tödlich und nicht bedrohlich. Außerdem bekam der Wind seine Höhen und Höhen. Gleich war Weit am Feuer.“

„Die waren weit drängen, viel zu weit bei dem unferen Wetter. Das alte Boot war laper gelaufen. Er ab, der die Verantwortung hatte, war wieder einmal zu leidenschaftig ins Zeug gegangen. Das Wehste, was es gab, hatte er an Bord.“

„Der Wind mußte selber nicht, was er wollte. Er er sich drängen sollte, ab ablassen oder härter werden. Dahinter sah das Wasser böig aus, aber die Höhe kamen noch nicht bis herüber. Weit nahm die Schot in die Hand, beorderte sie an die Klüver. Weidreßen hielt es und umfieren.“

„Jurid mußte sie kreuzen. Er maß die Zeit. Vor zwei Stunden konnten sie schwerlich an Land sein. Dann war es Abend.“

„Die Sonne stand schon tief. Ein einäugiges Ungeheuer, stierend und grinsend —“

„Von elektrischen Spannungen ätzte die Luft. Ein dumpfes Beben pochte an die Nerven und schlug das Trommelfell. Das Drohende hallte sich, ohne sich zu entziehen. Derzeit, wenn sie nur nicht hätten kreuzen müssen!“

„Das Gemessen kannte ihm, weil er die, die Liebe, in solche Jägerns gebracht hatte. Aber dann gab es nur den einen Gedanken: durch und nach Hause! Das Boot forderte seinen Mann.“

„Südt — aber schon spiegel dem der Gegenstrom an Weibel — da sind sie — Weit warf die Schot los und Segel herunter. Gleich haben wir den Sturm!“

„Segel herunter! Gleich haben wir den Sturm!“

„Segel herunter! Gleich haben wir den Sturm!“

„Segel herunter! Gleich haben wir den Sturm!“

„Segel herunter! Gleich haben wir den Sturm!“

„Segel herunter! Gleich haben wir den Sturm!“

„Segel herunter! Gleich haben wir den Sturm!“

„Segel herunter! Gleich haben wir den Sturm!“

„Segel herunter! Gleich haben wir den Sturm!“

„Segel herunter! Gleich haben wir den Sturm!“

„Segel herunter! Gleich haben wir den Sturm!“

„Segel herunter! Gleich haben wir den Sturm!“

„Segel herunter! Gleich haben wir den Sturm!“

„Segel herunter! Gleich haben wir den Sturm!“

„Segel herunter! Gleich haben wir den Sturm!“

„Segel herunter! Gleich haben wir den Sturm!“

„Segel herunter! Gleich haben wir den Sturm!“

„Segel herunter! Gleich haben wir den Sturm!“

„Segel herunter! Gleich haben wir den Sturm!“

„Segel herunter! Gleich haben wir den Sturm!“

„Segel herunter! Gleich haben wir den Sturm!“

„Segel herunter! Gleich haben wir den Sturm!“

„Segel herunter! Gleich haben wir den Sturm!“

„Segel herunter! Gleich haben wir den Sturm!“

„Segel herunter! Gleich haben wir den Sturm!“

„Segel herunter! Gleich haben wir den Sturm!“

„Segel herunter! Gleich haben wir den Sturm!“

„Segel herunter! Gleich haben wir den Sturm!“

„Segel herunter! Gleich haben wir den Sturm!“

„Segel herunter! Gleich haben wir den Sturm!“

„Segel herunter! Gleich haben wir den Sturm!“

„Segel herunter! Gleich haben wir den Sturm!“

„Segel herunter! Gleich haben wir den Sturm!“

Die Hersteller dieser berühmten Woll-Marken sagen:

ESSLINGER WOLLE SCHACHENMAYR WOLLE Waschen Sie Wolle mit Lux Seifenflocken

LUX SEIFENFLOCKEN SUNLICHT GES. A.G. MANNHEIM

